

Vieviele Rhapsodien hat Franz Liszt komponiert?

Zunächst zur vollständigen Aufklärung über die 4 Hefte "Magyar Dallak und die zweifelsfrei einzige richtige Bezeichnung "Ungarische Rhapsodie, dem Grafen Alberti gewidmet", hier überzeugende Angaben:

Heft 1 "Magyar Dallak", den hochgeborenen Herrn Grafen Leo Festetics gewidmet, ist 14 Seiten lang und enthält die von Liszt und nicht vom Verlage bezeichneten Kompositionsnummern 1 bis 6 ..

Nr.1 "Lento" C moll faßt die Seiten 2 u. 3 und kann nur als Bruchstück (Vorstufe, Teil oder Ausschnitt) einer geplanten Rhapsodie gewertet werden.

Nr.2 "Andantino" (C dur), auf Seite 4 wiedergegeben, kann nur als Vorstufe (Teil oder Vorber.) einer ung. Rhapsodie angesehen werden.

Nr.3 "Sehr langsam" (Bes. dur) umfassende Seite 5,6 u. 7 mit nur 10 Notensystemen kann nur als Bruchteil (Vorstufe) einer Rhapsodie erkannt werden.

Nr.4 "Animato" (Cis-dur), Seite 8 erfassend, enthält nur 4 Systeme, die als Freie notengetren 1853 in die 6. Rhapsodie hongreises mit eingebaut wurden.

Nr.5 "Tempo giusto" (bes-dur), Seite 9, nur 6 Notensysteme fassend, reichte Liszt notengetren in die 6. ung. Rhapsodie ein.

Nr.6 "Lento" (G-moll) umfassend Seite 10 bis 14 ist als eine abgeschlossene Komposition erkennbar, die in Lisztschen Sinne heute nur mit Ung. Rhapsodie betitelt werden kann.-

Heft 1 ist als Manuskript mit ~~dem Titel Magyar Rhapsodie~~ Nr.1 bis Nr.6 zum Druck von Liszt bei Haslinger Wien eingereicht worden. Hier bestehen keine Zweifel. Ein 2tes Manuskript von Heft 1 ist nicht entstanden, wohl aber erlebten Kompositionen Nr.4 u.5 im Jahre 1853 durch Erscheinen der 6.ung. Rhapsodie den Titelwechsel.

Heft 2 "Magyar Dallak" a von excellent ami le Comte Casimir Zsterhazy gewidmet, Andante cantabile (Es-dur) hat die Nr.7 und ist 2 Seiten lang. Das Manuskript von Heft 2 mit der Komposition Nr.7 wurde vom Meister dem Verlage zweifelsfrei mit dem Titel "Magyar Dallak" eingereicht und so gedruckt. Nur kurze Zeit währte die Herausgabe, da auf Liszt's Veranlassung die Edierung von Magyar Dallak und Magyar Rhapsodie gesperrt wurde. Nun schrieb Liszt das 2te Manuskript von Nr.7, das die Melodien von A bis Z unverändert hat und nur in der Einrahmung der Themen abweicht. Seiten- und Takt-Anzahl sind die gleichen geblieben. Komposition Nr.7 erhielt unter Beibehaltung der Widmung von Liszt den neuen Titel "Rhapsodie Hongreises" Nr.4 und kam 1853 neu heraus. Wäre die Einziehung der Werke nicht erfolgt, dann wäre Komposition Nr.7 als Magyar Dallak und zugleich als Rhapsodie Hongreises Nr.4 im Umlauf gewesen, was die Gegner zu Hohn und Spott veranlaßt hätte. "Der Klavierkönig kann seine eigenen Klavierwerke nicht richtig benennen!" hätte man ausgerufen und verbreitet von Mund zu Mund und in manchen Blätter hätte man darüber nichts Gutes lesen können. - Das hat Liszt bald erkannt. Er gründete daher die Einziehung der Werke (Nr.1-17) an. Komp. Nr.7, umgewandelt in Rhapsodie Nr.4, liefert den Beweis, daß die Einziehung zweit-

falsfrei nur wegen des Titelwechsels erfolgte und daß die abgeschlossenen Kompositionen mit dem Titel Magyar Dallek ung.Rhapsodien sind, die man bei einer Neuadaption im Sinne Liszt's nur mit ung.Rhapsodie (Nr.??) betiteln kann.

Heft 3 "Magyar Dallek" ist niemand gewidmet und enthält die Komposition Nr.8 Lento (F-Moll) und Nr.9 Lento (A-Moll), die zusammen Seite 3-18 fassen.- Nr.8 Lento (F-Moll), die Seiten 3 bis 6 erfassend, stellt nach meinem Empfinden als abgeschlossene Komposition nur ein Bruchteil einer ^{am} sonst noch nicht beendeten Ung.Rhapsodie dar.

Nr.9 Lento (A-Moll), die Seiten 7 bis 18 fassend, erlebte auch ein 2tes Manuskript. Das erste Manuskript ohne Widmung wurde von Liszt als Magyar Dallek Nr.9 dem Verlage zum Druck eingereicht, das steht einwandfrei fest! Das 2. Manuskript mit der Alberti-Widmung wurde keinen Verlage eingesandt und blieb daher zu Liszt's Zeiten ungedruckt und bis heut noch erhalten, während alle anderen Manuskripte genannter Werke nicht mehr auffindbar sind. Niemals war das 2te Manuskript von Fr. Liszt für eine Neuausgabe mit dem alten Titel "Magyar Dallek" Nr.9 bestimmt, sondern nur als Ung.Rhapsodie (Nr.??, die er festgelegt hätte) zur Einzeichnung für eine Neuadaption gedacht. Darüber bestehen keine Zweifel. August Göllerich hat das sofort erkannt und dem Manuskript im Lisztschen Sinne bald die einzige richtige Bezeichnung "Ung.Rhapsodie, dem Grafen Alberti gewidmet" gegeben.

Heft 4 "Magyar Dallek" ist auch niemand gewidmet und enthält die Kompositonsnummern 10 und 11, die zusammen die Seiten 3 bis 16 fassen.

Nr.10 Adagio sostenuto a Capriccio (G-Dur), die Seiten 3 bis 19 fassend, stellt ein abgeschlossenes ung.Werk vor, das bei einem Neudruck im Sinne Liszt's nur mit Ung.Rhapsodie (Nr.??) bezeichnet werden kann, weil Liszt die Nummern 4,5,7, alles Kompositionen gleichen Charakters, bereits 1853 in seine Ung.Rhapsodien mit gilt aufgenommen hat. Das ist unwiderleglich und ein Beweis dafür, daß die richtige Bezeichnung für die abgeschlossenen Kompositionen aus Magyar Dallek nur mit Ung.Rhapsodie vermerkt werden kann, sowie es sich um einen Neudruck handelt.-

Nr.11 Andante sostenuto, Seite 11 bis 13, enthält nur einen Teil Melodien aus der später erschienenen 3.ung.Rhapsodie mit Abweichungen.-Das darauf folgende Allegretto, Seite 14 bis 16, ist von Liszt melodiegetrennt (ohne Abweichungen!) 1853 in die 6.ung.Rhapsodie mit eingegliedert worden. Liszt selbst lieferte auch in diesem Falle den Beweis, daß es sich bei Magyar Dallek um Ung.Rhapsodien handelt und der erstgegebene Titel verfehlt war, also nicht zutrifft.-Nur Liszt's Taten dürfen heut bei einer korrekten Titelbezeichnung entscheidend sein, wenn es sich bei einer Neuausgabe um Magyar Dallek handelt. Nach Liszt sind nicht alle abgeschlossenen Kompositionen im Magyar Dallek komplett ung.Rhapsodien und die nicht abgeschlossenen Kompositionen nur Teile ung. Ung.Rhapsodien, von denen einige durch Liszt neu betitelt Aufnahme fanden. Das sind Beweise, die von niemand widerlegt werden können. Magyar Dallek sind demnach Ung.

Rhapsodien und sollen es bleiben. 22 verschiedene ung.Rhapsodien haben wir vor uns, wenn ein Verlag im Sinne Liszt's aus Magyar Dallek Komp.Nr.6 und Komp.Nr.10 neu ediert. Viele Liszt-Interpreten würden das sehr begrüßen, da man diese Kompositionen im Konzertsaal noch nicht gehört hat. Sie sind nach meinem Empfinden ansprechender als die 16., 17., 18.u.19. Rhapsodie.-

Nun erfolgt eine kurze Aufklärung über Magyar Rhapsodiak, Komp.Nr.12 bis 17 (also komplett), die ich nach 68 Suchjahren zu meiner größten Freude endlich erhalten habe und nun Wesentliches berichten kann:

Heft 5 "Magyar Rhapsodiák" Hercide élégiaque, Komp.Nr.12, Seite 3 bis 15 fassend, ist die 5te ung.Rhapsodie in erster Fassung, ein Bravourstück ersten Ranges für große Künstler. Nun hat es noch von keinem Virtuosen gehört.

Heft 6 "Magyar Rhapsodiák", Tempe di Marcia. Animate., Komp.Nr.13, Seite 3-26 fassend, enthält Seite 3-15 die XIIe ung.Rhapsodie Nr.15 in der ersten Fassung und auf Seite 16-26 erleichtert mit "Ungarische National-Melodie" betitelt, woraus man schließen kann, daß es für diese ung.Melodien einen ung.Text gibt. Hier ist die 2te Fassung der 15.ung.Rhapsodie wiedergegeben. Insgesamt gibt es 6 verschiedene Fassungen, von denen ich alle 6 besitze. Sie sind durchweg für Klavier 2hdg. geschrieben und würden einen sehr begehrten Band von 71 Seiten ergeben.

Heft 7 "Magyar Rhapsodiák" A monsieur le Baron Féry Grezy, A Capriccio, Komp. Nr.14, Seite 3-15 fassend, ist die 11te ung.Rhapsodie in erster Version, ein Bravourstück von Format.

Heft 8 "Magyar Rhapsodiák" A monsieur le Baron Féry Grezy, Lento, Komp.Nr.15, LISZT MÜZEUM
Seite 3-19 fassend, ist die 7te ung.Rhapsodie in erster Fassung, ein Bravourstück.

Heft 9 "Magyar Rhapsodiák" Nach der von Egressey Beny zu meiner Begrüßung in Pesth componirten Original-Weise bearbeitet und dem Componisten freundlichst gewidmet. Franz Liszt. "Preludio", Komp.Nr.16, Seite 3-15 fassend, ist die 10te ung.Rhapsodie in erster Version, ein interessantes Bravourstück.

Heft 10 "Magyar Rhapsodiák", Andante sostenuto, Komp.Nr.17, Seite 3-15 fassend, ist die ung.Rhapsodie Nr.13, auch ein prachtvolles Bravourstück für den Konzertsaal.- Die Hefte 5 bis 10 mit den faufenden Komp.Nr.12-17 liefern den Beweis, daß die Hefte 1 bis 4 mit Komp.Nr.1-11 identisch in der Struktur, also auch ung.Rhapsodien sind und nichts anderes. Wäre das nicht der Fall, dann hätte Liszt die Hefthenummern 5-10 und die Komp.Nr.12-17 geändert und dafür Heft 1-6 und Komp.Nr. 1-6 neu eingesetzt. Für die Zugehörigkeit der Komp.Nr.1-17 hat uns Liszt selbst den Beweis vor Augen geführt. Liszt hat niemals "Magyar Dallek" und "Magyar Rhapsodiák" Vorstufen zu den ENTHYPHENUNG ung.Rhapsodien genannt, da in den 10 Heften 12 abgeschlossene Kompositionen, von denen 6 bereits den Titel "Ungar. Rhapsodie" in ungarischer und französischer Übersetzung erhalten haben. Das sind sprechende Tatsachen und starke Beweise für die einzige richtige Titelbezeichnung "Ungarische Rhapsodie"!!! Liszt's herrlicher Werke aus allen 10 Heften, die alle der gleichen Gattung angehören.- Meine Aufklärungen über die 10 Hefte müssen jeden anständigen Menschen mit guten Manieren von der einzigen richtigen Auslegung sofort überzeugen.- Endolf-Otto. (Fortsetzung folgt)

Z.Gardonayi (Budapest) ließ in Musika (März, April 1971) auf S.153 über die erste Seite des Manuskriptes der von mir edierten "Ung.Rhapsodie" (Nr.20), dem Grafen Alberti gewidmet", drucken: "Das Faksimile der ersten Manuskriptseite jedoch bestätigt zwar die Widmung, nicht aber den Titel "Ung.Rhapsodie", noch weniger die Numerierung". Das stimmt wirklich genauestens! Er hat aber noch vergessen anzugeben, daß der Name Fr.Liszt auch fehlt! Mit seiner hier gedruckten Angabe über das Fehlen der Titelbezeichnung und der Numerierung fand eine grobe, geradezu beschämende Unwissenheit seine Bestätigung; denn es war schon unter den Liszt-schülern weit und breit bekannt, daß Liszt viele seiner Manuskripte ohne Titelbezeichnung und ohne seine Namensnennung zur Abschrift zwecks Drucklegung begabten Schülern (wie Raff, Göllerich, Stradal u.a.) übergab. Erst bei Einreichung zum drucke gab er dem Verleger in seinem Begleitschreiben den genauen Titel der Komposition an. - Von 184 Lisztbüchern, die ich schon im Jahre 1941 besaß, war in etlichen darüber etwas vorzufinden. Als Schüler wußte ich schon Bescheid über Liszt's Manuskripte mit und ohne Titelbezeichnung. Heute noch kann man Liszt-Manuskripte antreffen, die weder den Titel der Komposition, noch den Namen des Meisters vermerkt haben. Da ich im Besitz einer Kopie der ersten Manuskriptseite von der "Rumänischen Rhapsodie" bin, gebe ich wahrheitsgetreu an, daß die Titelbezeichnung, eine Nr.20 und Liszt's Name fehlen, genauso wie es auf der ersten Manuskriptseite der "Ung.Rhapsodie" (Nr.20), dem Grafen Alberti gewidmet", der Fall ist. Liszt hat keiner Rhapsodie die Nr.20 ~~angegeben~~^{aus} ZENEAKADEMIA nach meinen Feststellungen 22 verschiedene ung.Rhapsodien komponiert, außer diesen eine spanische und eine rumänische, was ich bereits teils erwähnte. - Meine Numerierung (Nr.20), in Klammern gestzt, ist keine willkürliche, wohl aber im Sinne Liszt's eine durchdachte Angabe, die mir korrekt erscheint, bei einer Gesamtausgabe-chronologisch eingereiht-die (Nr.21) erhalten würde. - In Anna Ramanns Werk, "Franz Liszt als Künstler und Mensch", 2.Bd., 2ter Teil, liest man auf Seite 239: "Der Ung.Rhapsodien Liszt's sind zwanzig", auf Seite 240 ist Rhapsodie Nr.20 als H.S. angeführt und auf Seite 244 steht gedruckt: "Die anderen fünf Rhapsodien (Nr.16 bis 19 und das Manuskript Nr.20), von ihm in den 1880er Jahren komponiert, sind mehr Nachklänge einzelner Momente aus jenen und verfolgten andere Zwecke, obwohl auch sie nationale Huldigungen sind". Daraus ist klar zu ersehen, daß die ung.Rhapsodie Nr.20 bei der Biografin ein Manuskript ~~ist, das~~^{aus} in den 1880er Jahren ist und niemals ein Manuskript "Ung.Rhapsodie Nr.20" aus den Jahren 1846/47 gemeint sein kann. - Wer will die Richtigkeit jetzt noch bestreiten? Nur ein Unrechttauer mit schlechten Manieren kann es durch widerliche Verdrehungen fertig kriegen. Darüber Liszt's zutreffend gefälltes Urteil im Gespräch zu d'Albert: "Wer schlechte Manieren hat, ist immer im Unrecht!" - Weder L. Ramann noch A. Göllerich kannten eine Rhapsodie aus den Jahren 1846/47 als Manuskript. A. Göllerich hätte in seinem Werkeverzeichnis die ung.Rhapsodie Nr.20 auf Seite 289 bei den Rhapsodien als ungedruckt mit angeführt. L.Ramann wußte nur von einem Manuskript einer noch ungedruckten ung.Rhapsodie, der sie bald die Nr.20 gab. Niemals aber gelangte das Manuskript in ihre Hände. Sie hätte sonst mit Freude

darüber ausführlich berichtet. Tatsächlich war ein Manuskript in den 1880er Jahren in den Händen von A. Göllicher in Weimar, das er behütete und in seiner Liszt-Biographie (Marquardt, Berlin 1911) auf Seite 289 als ungedruckte "ung. Rhapsodie, dem Grafen Alberti gewidmet" mit angeführt hat. - L. Ramann brachte als erste Biographin die Botschaft von einer 20. ung. Rhapsodie auf Seite 239, was damals eine Neuheit (Sensation) bedeutete, ahnte aber nicht, daß ihre Notiz trotz der eindeutigen Erläuterung auf Seite 244 so falsch (geradezu verdreht!) aufgefaßt und ausgelegt werden würde. Irregeführt durch den Vermerk auf S. 239 und unter Nichtbeachtung der einwandfreien Aufklärung auf S. 244 gaben einige Biografen und Artikelverfasser das Manuskript (ohne es jemals gesehen zu haben!) als ung. Rhapsodie Nr. 28 aus dem J. 1846/47 an, um etwas Neues zu bringen. Dr. Julius Kapp war vorsichtig und ließ in seiner Biographie "Franz Liszt", Berlin 1909 auf S. 563 korrekt drucken: "Unveröffentlichte Rhapsodie (Nr. 28)". Er gab also nicht Ungarische Rhapsodie an, weil er das Manuskript nicht gesehen hat und setzte bald richtig (Nr. 28) in Klammern, da Liszt keiner Rhapsodie die Nr. 28 gab. Es ergibt sich nun die Frage, ob man es aus dem J. 1846/47 mit einer ungarischen oder einer rumänischen Rhapsodie zu tun hat. - a) Liszt fuhr nach Ungarn, hörte sich mit Vorliebe Zigeuner-Musik an, brachte ung. Melodien mit und verarbeitete sie zu "Ungarischen Rhapsodien". - b) Liszt reiste nach Spanien, fand herrliche spanische Melodien ein, und es entstanden die "Spanische Rhapsodie und die große Konzertfantasie über spanische Weisen". - c) Liszt weilte 1846/47 im Rumänienreich und verbrachte in Gesellschaft der dortigen Zigeuner lange Abende, wobei er eine Sammlung besonders schöner rumänischer Zigeunerweisen anlegte. Das ZEITAKADEMIAT mit in seinem Buche "Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn". Diese Angabe dürfte schon allein als Beweis dienen, daß es sich hier nur um rumänische Melodien handelt und nicht um ungarische. - Liszt's Daten sollte jeder Leser gern anerkennen. - Er zeichnete die rumänischen Melodien in seinem Skizzenbuch mit einer Genauigkeit auf, die ein Beweis seines Gefühls für Volksmusik ist. Vor dem Sultan spielte Liszt Improvisationen über altrumänische Weisen. Diesen Improvisationen gab Liszt eine endgültige Form in der "Rumänischen Rhapsodie", die unter Zugrundelegung eines sehr reichen rumänischen folkloristischen Materials komponiert wurde. "Sein Genie hat trotzdem den Charakter und besonders die Rhythmatik der Tänze mit meisterhafter Genauigkeit erfaßt und festgelegt. In der Anordnung der rumänischen Thesen ist der architektonische Aufbau der Rhapsodie von unbestreitbarer Vollkommenheit. Das Einleitungsmotiv des "Allegro vivace" in der Cembra-Begleitung der Batuta ist identisch mit dem Anfangsthema der rumänischen Königshymne. Die Hora (Allegro moderato) führt die Überschrift "Hermannstädtler", ein Beweis, daß Liszt die Melodie in Sibiu gehört hat. Die Weise ist jedoch moldauisch. Sie ist eine jener zahlreichen Herren, die, die Karpaten überschreitend, auch in Siebenbürgen volkstümlich geworden sind. Das Originalmanuskript ist keine Skizze oder vorbereitende Arbeit zu anderen Rhapsodien, sondern trägt alle Merkmale einer abgeschlossenen Komposition. Die Volksmelodien sind darin in ihrer Gänze und Originalität erhalten, ohne daß sie durch eine zu persönliche Stilisierung ihren nationalen Charakter und ihr Kolorit eingebüßt hätten. - Die Annahme, daß Liszt

ein Thema(Melodie) aus der 6.ung.Rhapsodie und ein Thema aus der 12.ung.Rhapsodie in die "Rumänische Rhapsodie" mit eingebaut hätte, trifft nicht zu.Das beweisen die Jahre und alle Hefte von Magyar Dallek und Magyar Rhapsodiak.In keinem dieser Hefte ist von ung.Rhapsodie Nr.6 das "Andante" und von der 12.ung.Rhapsodie das "Stretta". Weder das nummerlos erschienene Heft mit dem Titel "Magyar Dallek" aus dem J.1844, das dem Grafen Apponyi gewidmet ist, noch das 1845 editierte Heft ohne Nummer mit dem Titel "Ung,Nationalmelodien" haben das "Andante", wohl aber im beiden Fällen Melodie 3 mit der herrlichen Kadenz.-Das fällt auf! Wie kam Liszt zum "Andante"? In der Rumänischen Rhapsodie ist auf Seite 9 (Univ.Ausgabe)" Lento a capriccio malinconico". Diese rumänische Melodie hat Liszt als "Andante" unter Beoglzung der Melodie 3 mit der reizenden Kadenz in das dritte Manuskript der 6.ung.Rhapsodie mit aufgenommen, aber in stark abweichender Fassung. Dem großen Genie ist es gegückt, aus der rumänischen Melodie durch Änderungen eine sehr anmutende und ansprechende ungarische Melodie zu zaubern, was aber einige Jahre nach 1846/47 geschah.Es kann 1850/51 gewesen sein,da erst 1853 die 6.und die 12.ung.Rhapsodie in ihrer endgültigen Fassung erschienen. Auf Seite 24 in der Rumänischen Rhapsodie ist "sempre vivace spirituoso". Diese rumänische Melodie hat Liszt als "Stretta" im ung.Stil mit bewundernswerten Veränderungen in die 12.ung.Rhapsodie mit aufgenommen,was erst nach 1850 erfolgte. Die Jahre allein liefern schon den Beweis, daß Liszt nie-mals ein Motiv (eine Melodie) aus der 6.u.12. ung.Rhapsodie in die Rumänische Rhapsodie von 1846/47 eingeblendet haben kann. Das ist unmöglich! Die in Rumänien 1846/47 entstandene Rhapsodie wurde ~~in der Musikliteratur~~ LISZT MUSEUM als die 20.Rhapsodie und nicht als die 20.ung.Rhapsodie bezeichnet. Diese Angabe nach Dr.Octavian Beu, der mit mir in Briefwechsel stand,als er noch in Wien wohnte. Er starb am 2.1.1966 in Sibiu (Rumänien).Lebte er heute noch,dann würde er seine sehr gewissenhafte und sehr gelungene Arbeit,wozu er viele seiner Freistunden opferte,gehörig verteidigen. Er gab der Rumänischen Rhapsodie keine Nummer,da in seiner Heimat doch nur eine einzige entstand und für ihn eine Nr.20 überhaupt nicht in Frage kam. Liszt ist nicht nach Rumänien gefahren,um dort ung.Melodien zu hören und zu einer ung.Rhapsodie zu verarbeiten,sondern um rumänische Melodie kennen und diese in einer rumänischen Rhapsodie festzuhalten.Das ist ihm glänzend gegückt!-Jeder Leser vorangegangener Zeilen muß sich sagen,daß Dr.Octavian Beu die Rhapsodie sehr korrekt betitelt hat und daß es eine ung.Rhapsodie Nr.20 aus den Jahren 1846/47 überhaupt nicht geben kann.-Da das Einleitungsmotiv sogar identisch mit dem Anfangsthema der rumänischen "Königshymne" ist,sollte es niemand aus Achtung wagen,den von Dr.Octavian Beu gegebenen Titel "Rumänische Rhapsodie" zu ändern.Das ist meine Ansicht!-Die Angabe in Musika S.154,daß das von Rudolf Otte veröffentlichte Manuskript zweifellos Liszt's Konzept zu Nr.9 ist,stimmt nun gar nicht.Der erste Entwurf der Komp.Nr.9,der zweifelsfrei keine Widmung und mehr dazu abweichende Stellen hatte, ist mit allen anderen Konzepten von Komp.Nr.1 bis Nr.17 verloren gegangen.Das teilte mir 1940/41 der Verlag Haslinger-Wien mit.Zweifellos handelt es sich um das 2te Manuskript der Komp.Nr.9, das von Liszt zur Einreichung als ung.Rhapsodie bestimmt

war, aber liegen und daher erhalten blieb, während das 2te Manuskript von Komp.Nr.7, das Liszt zum Druck als ung.Rhapsodie Nr.4 einreichte, verloren ging.- Z.Gardonayi berichtet weiter:"Die rondeartige Formdisposition von Nr.9 ist noch viel zu klassizistisch gegenüber den freien Fantasieformen der späteren "Rhapsodies hon-
greises".-Das hätte der hocherfahrene A.Göllerich,der in den letzten Lebensjahren bis zum Tode des Meisters sein treuester Mitarbeiter war, sofort erkannt,wenn das zugetroffen wäre.Daß Nr.9 "noch viel zu klassizistisch" überhaupt nicht zutrifft, bewies Liszt selbst mit der in Magyar Dallek noch früher entstandenen Nr.7,die er als ung.Rhapsodie Nr.4 einreichte und außerdem mit der dem Grafen Apponyi nummer-
losen Komposition aus Magyar Dallek als ung.Rhapsodie Nr.6 dem Verlage zum Druck einsandte. "Noch viel zu klassizistisch" angegeben,empfinde ich als eine frei er-
fundene Scheinmaßnahme und geradezu fantasemanöverierend verfehlt und lächerlich.-
Sehr unterschiedlich in der Struktur sind gegenüber den ung.Rhapsodien Nr.1-15 die Rhapsodien Nr.16-19,die Liszt vermutlich bei Einreichung zum Druck nur als Rhapsodie betitelte.Als Schüler schen beaß ich 2 Hefte mit dem Aufdruck "Rhapsodie"Nr.16u.17 und "Rhapsodie"Nr.18u.19 von Franz Liszt. Diese 4 letzten gedruckten Rhapsodien sind weniger ansprechend,aber dafür gehaltvoll nach meinem Empfinden,während Ung.
Rhapsodie (Nr.20),dem Grafen Alberti gewidmet,sehr ansprechend ist und reisvolle ung.Melodien hat.-Im Artikel auf S.154 liest man weiter: "Das Stück bildet doch keine Verform irgendeiner ung.Rhapsodie von Liszt;der Komponist hat die Themen von Nr.9 in keiner der Rhapsodien verwandelt". Das Stück ist bei mir auch keine Verform irgend einer Rhapsodie,wohl aber eine ~~ne~~^{ne}ende ung.Rhapsodie,die komplett ist.Daran zweifle ich nicht im geringsten.Liszt hat den Kompositionen Nr.1 bis Nr.11 den Ti-
tel "Magyar Dallek"gegeben und sie einzischen lassen,damit er aus ihnen die ab-
geschlossenen Kompositionen als "Ung.Rhapsodien" neu betiteln heransbringen konnte.
Mit der Arbeit hat er bald begonnen,sie aber nicht vollendet.Von 5 abgeschlossenen Kompositionen aus "Magyar Dallek"hat er bald 2 mit neuen Manuskripten als ung.Rhapsodien zum Druck eingereicht.Komp.Nr.7 wurde ung.Rhapsodie Nr.4 und die dem Gra-
fen Apponyi gewidmete Komposition aus Magyar Dallek wurde Ung.Rhapsodie Nr.6 für immer. Banit bewies Liszt selbst, daß man allen abgeschlossenen Kompositionen aus Magyar Dallek heute bei einem Druck nur mit "Ung.Rhapsodie" betiteln kann. Es wäre ein Schlag gegen Liszt,wollte man diese Kompositionen wieder als "Magyar Dal-
lek" neu edieren lassen und ein Beweis von Unwissenheit oder gar Gehässigkeit,um Liszt evtl.Schaden zuzufügen.-Die von mir gewählte (Nr.20) widerspricht nicht den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung,da es nach L.Ramazz,A.Göllerich und Dr.Beu eine ung.Rhapsodie Nr.20 aus den Jahren 1846/47 überhaupt nicht geben kann!-Alle Einwände von Z.Gardonayi,die die Vernichtung des Titels "Ung.Rhapsodie" und (Nr.20) zum Ziel haben,treffen nicht zu nach meinen Forschungsergebnissen und sind daher keine Beweise einer Unkorrektheit.Die Betitelung "Ung.Rhapsodie(Nr.20), dem Grafen Alberti gewidmet", ist und bleibt daher korrekt. Das würden auch heut noch A.Göllerich,A.Stradal und der letzte Vetter von Franz Liszt Univ.Prof.des Strafrechts Dr.Eduard Ritter von Liszt,die das Manuskript als Ung.Rhapsodie im Besitz hatten,als sehr richtig bestätigen,wenn sie noch lebten.-Daß Fehler im

Druck bei Erstausgaben verkommen, ist bekannt. Bei der vom Verlage Haslinger mit Magyar Balllok betitelten Komp.Nr.9 wimmelt es noch von Fehlern, da Liszt die Erstausgabe nicht durchgeschenkt hat und es sich wegen der baldigen Einziehung nicht mehr lehnte. Bei meiner edierten Ausgabe, die nicht für den Handel bestimmt ist, entstanden durch den Notendrucker auch viele Fehler, stellenweise sinnwidrig, da ich eines Besuches wegen die Korrektur des Probeabsanges unterließ. Kein einziges Exemplar wurde von mir verkauft und nur einige wurden an würdige und auch unwürdige Lisztfreunde verschenkt. Z.B. ist "Ung.Rhapsodie (Nr.20), dem Grafen Alberti gewidmet", ganz fehlerfrei. Auch jetzt wird kein einziges Notenstück verkauft, da ich mit Liszt keine Geschäfte mache und die von mir verschenkten Exemplare werden nicht den Titels, sondern der Fehler wegen von mir eingezogen. Ung.Rhapsodie (Nr.20), dem Grafen Alberti gewidmet, dient der wissenschaftlichen Forschung. - Jetzt können noch 2 im Dunkel gebliebene Kompositionen, Nr.6 u.Nr.10 ans Tageslicht gezogen werden und im Sinne des Meisters als ung.Rhapsodien (Nr.21)u.(Nr.22) erscheinen. Was Liszt bereits in 2 Fällen durch seine Taten begonnen hat, soll nun richtig beendet werden! Das ist möglich und gutzuheissen. Da die Kompositionen Nr.1 bis Nr.17, obwohl mit 2 verschiedenen Titeln gekennzeichnet, alle selbigen Charakters sind, was Liszt selbst bewiesen hat, können daher die restlichen 2 Kompositionen ohne Bedenken mit "Ung.Rhapsodie" bei einer Neuausgabe betitelt werden.



ZENEAKADÉMIA

Rudolf Otte.

LISZT MÜZEUM

